GEMEINDE BRIEF

DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE ST.MARIEN OSNABRÜCK

10. Jahrgang Heft 29 9.86

Liebe Gemeinde!

Welch einen herrlichen Sommer durften wir erleben! Viele aus unserer Gemeinde haben in dieser schönen Sommerzeit ihren Urlaub machen können und wieder Kraft geschöpft für alle Aufgaben und Pflichten des Alltages. Die guten Vorsätze, die oftmals im Urlaub gefaßt werden, sind hoffentlich noch nicht vergessen. Ein solcher Vorsatz könnte zum Beispiel darin bestehen, wieder mehr Zeit für die Kirche zu haben und sich den vielen Fragen in Bezug auf den Glauben und auf Gott hinzuwenden. Auch unsere St.-Marien-Gemeinde ist eine suchende, eine fragende Gemeinde, die die Hilfe möglichst vieler aktiver Mitglieder benötigt.

Auf ein herausragendes Ereignis in unserer Gemeinde möchte ich heute schon aufmerksam machen: Die bevorstehende Visitation unserer St.-Marien-Gemeinde durch den Landessuperintendenten Dr. Sprondel im Oktober dieses Jahres. Neben den vielen formellen und sachlichen Dingen, die bei einer Visitation abgewickelt werden müssen, wird vor allem die Frage nach der tatsächlich gelebten christlichen Gemeinschaft in unserer Gemeinde zur Debatte stehen. Daß hierzu die Bilanz gut ausfallen möge, wünsche ich uns allen sehr!

Ihre F. Brinkmann

Foto: Steinmetz Paetzke

Schäden an einem Kapitell in unserer St. Marienkirche
(siehe Seite 7)

Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den Herrn zu suchen (Hosea 10, 12)

Unsere Marienkirche wird renoviert. Wir hoffen, daß die Erneuerungsarbeiten bald zum Abschluß kommen. Wir hoffen aber ebenfalls auf die Erneuerung der Gemeinde. Man wird wohl sagen müssen, daß sich das gesellschaftliche Klima, in dem die Kirche als Gemeinde Jesu lebt, insgesamt verändert hat. Distanziert wohlwollende Neutralität geht bei vielen über in entscheidungslose Gleichgültigkeit. Man weiß nichts mehr vom Glauben. Das aber soll nicht so bleiben. Darum wünschen wir uns nichts dringlicher als die Erneuerung der Gemeinde. Was wir brauchen ist eine Mission vor der eigenen Haustür!

Ungewohnte Fragen stellen sich uns ganz neu: Wie können wir die in unserer Gemeinde Getauften besser begleiten und an den Glauben heranführen? Wie geschieht die Weitergabe des Glaubens in den Familien? Wie können wir den Kreis derer vergrößern, die das Leben der Gemeinde mittragen und mitgestalten? Wie können wir das Vertrauen von denen zurückgewinnen, die sich von der Kirche abgewendet haben?

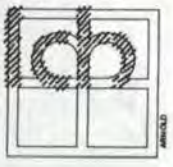
Mit dem Bibelwort: "Pflüget ein Neues!" ruft der Prophet Hosea dazu auf, sich abzuwenden von einer nur genießenden und auf Konsum eingestellten Lebenshaltung, wie sie die Grundlage der Baals-Religion mit ihrer Menschenanbetung und Selbstvergötterung war. Wenn Menschen sich selbst zum Maßstab aller Dinge machen und das Paradies durchsetzen wollen, dann bringen sie nichts anderes zustande als die Hölle. Ohne Gott werden wir Menschen immer nur ungerechter und lieblloser. Der Ruf Gottes an unsere Zeit aber heißt: "Pflüget ein Neues!" Helft mit, daß die göttliche Lebensordnung von Gerechtigkeit und Liebe im Namen Jesu sich durchsetzt.

Wie geschieht das?
Der Monat September ist der Monat der Diakonie. Während im antiken Kulturbereich in der Zeit des Neuen Testamentes Herrschenu. sich Bedienen lassen als Ausdruck für die Würde des Menschen galt, war Dienen und Diener sein unter der Würde. Aber hier hat Jesus die Umwertung aller Werte gebracht. Er sagt: "Ich bin unter euch als Diener." Damit war er der erste Diakon, ein Dienender, der Kranke gesund machte, Behinderten half, Verachteten in Liebe begegnete und einer ungerechten Welt von Gottes Gerechtigkeit Zeugnis gab. Zu seinen Jüngern hat er gesagt: "Wer groß sein will unter euch, der sei allen ein Diakon, ein Diener." Von da kommt die Diakonie. Darum war den ersten christlichen Gemeinden der Dienst am Nächsten so wichtig. Und darum will auch die Gemeinde heute auf Diakonie nicht verzichten.

Kirche ist nichts anderes als eine Dienstgemeinschaft aller für alle. Auch in unserer Mariengemeinde kann jeder Dienst des einen für den anderen, ob haupt- oder ehrenamtlich, geplant oder spontan, mit Erfolg oder ohne zu einem Hinweis auf Gottes erneuernde Liebe zu uns werden. Ihn gilt es zu suchen: In diesem Sinne grüße ich Sie mit dem Monatsspruch für September: "Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den Herrn zu suchen" (Hosea 10,12).

Ihr Dr. J. Maßner

Nächstenliebe heißt zunächst einmal, daß ich eine Not sehe und helfe, wo die anderen nicht sehen.



Der Kirchenvorstand berichtet:

- Im April beschäftigt sich der Kirchenvorstand u.a. mit der VERKEHRSKONZEPTION im Bereich der Marien-Kirche. In Übereinstimmung mit einem Teil der anderen Interessenvertreter wird eine Öffnung der Hasestraße stadtauswärts befürwortet und der Stadtverwaltung eine entsprechende Mitteilung gemacht.

- Der Kirchenvorstand berät und beschließt notwendige Maßnahmen im Zusammenhang mit einem SCHWELBRAND im Jugendheim, Turmstraße 3.

- Im Mai berät der Kirchenvorstand über einen ÖKUMENISCHEN GOTTESDIENST am 31.10.1986 in unserer Kirche.

- Gemeinsam mit Vertretern des Städt. Verkehrsamtes berät der Kirchenvorstand die ständig wiederkehrenden Probleme - besonders des Lärms und der Verunreinigungen - im Zusammenhang mit der Durchführung der MAIWOCHE auf dem Marktplatz.

- Themen einer SONDERSITZUNG im Juni sind die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Tätigkeit des Beirates unserer Gemeinde.

- Vor der Sommerpause macht der BAULICHE ZUSTAND unserer Kirche verschiedene Beratungen nötig.

KIRCHENVORSTAND ST. MARIEN

Frau Dr. Felizitas Brinkmann, Händelstraße 7, 4550 Bramsche
Frau Angelika Goedecke, Mozartstr. 59
Herr Hans-Hermann Hake, Corsicaskamp 2
Frau Lilli Linke, Lieneschweg 42
Frau Dr. Sigrid Pees-Ulsmann, Gutenbergstr. 2
Herr Rolf Pottharst, Liekbreen 10
Herr Fritz Röbbert, Richardstr. 7
Frau Christine Schwartze, Ziegelstr. 1
Herr Helmut Voß, Anton-Bruckner-Str. 3
Herr Wilfried Windmöller, Uhlandstr. 9a
Herr Siegfried Wuppermann, Mendelssohnweg 27
Pastor Heye Heyen, Weißenburger Str. 12
Superintendent Dr. Joachim Maßner, Marienstr. 13/14
Pastor Horst Schlüter, Turmstr. 21
Pastor Martin Sieg, An der Marienkirche 11

Jugend St. Marien

'So etwas möchten wir wiederholen', hieß es nach einem Wochenende, das eine kleine Gruppe Jugendlicher aus unserer Gemeinde in Georgsmarienhütte in der Jugendherberge verbracht hatte.

Wir waren mit Fahrrädern hingefahren, dann hatte jeder etwas von sich erzählt, um uns gegenseitig kennenzulernen. Den Abend verbrachten wir auf dem Steinbruch ums Lagerfeuer. Sich im Wald zu verlaufen, hatten wir am Sonntag aufgrund einer etwas mißglückten Schnitzeljagd Gelegenheit.

Den Abschluß bildete eine Andacht, in der wir Kirchentagslieder sangen und - in freier Form - das Abendmahl feierten.

Das nächste Freizeitwochenende wurde sogleich 'gebucht' für den 6./7. September.

Doch auch zuhause in Osnabrück möchte die Gruppe weiterhin sich regelmäßig treffen. Vorgenommen haben wir uns zunächst, einen Raum für uns herzurichten, und zwar in der Dachwohnung des Pfarrhauses Weißenburger Str. 12. Weitere Jugendliche sind uns willkommen! Kontaktadresse: Pastor Heyen, Tel. 4 12 11.

Heye Heyen

IHR SCHNELLER WEG ZUM POSTAMT!

Adresserfassung - Adressverwaltung
Datenverarbeitung - Textverarbeitung
EDV-Formular- und Postbearbeitung

Datenservice Postversand

PANNHAUSEN

4500 Osnabrück-Bohmter Str. 91-91a

leistungsstark und zuverlässig seit 1969

V I S I T A T I O N

Ein Gedanke kann noch so wahr, so originell, so glänzend sein; wenn er nicht irgendwo einen Fuß ins Leben hinein bekommt, fällt er bald dem Vergessen anheim, ist er leicht zu unterdrücken. Martin Luthers Schriften erregten zu ihrer Zeit ganz Deutschland; es wäre nie die Reformation der Kirche daraus geworden, hätte er nicht darauf gedrungen, daß Visitationen gehalten wurden. Seit es die evangelische Kirche gibt, gibt es auch die Visitation. Beide gehören zusammen. Ja, man übertreibt nicht, wenn man festhält: die eigentliche evangelische Kirchenreform war die Visitation.

Was ist Visitation? Das Wort bedeutet nicht viel mehr als 'Besuch', und mit diesem Begriff teilt die Visitation das Schicksal wie ein Besuch, den einen willkommen zu sein und von anderen mit Seufzen erwartet zu werden. Für das Leben einer Christengemeinde aber ist diese Art von Besuch deshalb von so hoher Wichtigkeit, weil sie zwar einerseits selbst etwas ist und alle Merkmale der Kirche aufweist, andererseits aber hineingehört in die viel größere Gemeinschaft der Kirche und die Verbindung zu ihr nicht verlieren darf. Wie der einzelne Christ dessen bedarf, daß er sich von Zeit zu Zeit prüft, w i e es um seinen Christenstand steht, so ist auch die Gemeinde darauf angewiesen, von Zeit zu Zeit innezuhalten, sich dem Blick von außen auszusetzen, die nicht selten auftretende 'Betriebsblindheit' zu überwinden und sich zu fragen, ob sie noch in jeder Hinsicht auf dem richtigen Weg ist.

In unserer Kirche ist dieser Vorgang, der alle sechs Jahre stattfinden soll, durch Regeln rechtlich geordnet. Alle Beteiligten kennen sie, Willkür wird ausgeschlossen. Der Visitator ist der Superintendent, sein Visitationsamt bildet das eigentlich 'Bischöfliche' an seinem Dienst (das Wort 'Superintendent' ist die aus der Reformationszeit stammende lateinische Version des aus dem Griechischen kommenden Lehnworts 'Bischof'). Nur die Gemeinden, zu deren Pastoren der Superintendent selbst gehört (wie St. Marien), werden vom Landessuperintendenten visitiert.

Die Sache selbst ist natürlich viel älter, sie stammt aus den Anfangszeiten der Kirche überhaupt. Ein Missionar wie Paulus hat seine Gemeinden wieder und wieder besucht. In seinen Briefen kündigt er solche Visitationen an und bereitet sie vor. Die Apostelgeschichte berichtet, daß er Visitatoren auf die Reise geschickt hat. Da die Kirche nicht eine himmlische Insel inmitten der irdischen Welt darstellt, sondern aus sündigen, der Vergebung bedürftigen Menschen besteht, gab es von Anfang an Anlässe zur Visitation genug. Es empörte Luther zutiefst, daß die Bischöfe seiner Zeit ihr Visitatorenamt nicht wahrnahmen, die Gemeinden sich selbst überließen oder bestenfalls irgendeinen Beamten aussandten. 'Als es nicht mehr schlimmer und tiefer fallen konnte, blieb Junker Offizial' (das war solch ein Kirchenbeamter) 'auch daheim in der warmen Stube und schickte irgendeinen Schelm oder Buben, der auf dem Lande und in den Städten umherlief und, wenn er durch böse Mäuler und Verleumder etwas in den Schenken von Manns- oder Frauenspersonen hörte, es dem Offizial anzeigte. Der griff sie dann auf nach seinem Schinderamt, schabte und preßte Geld auch von den unschuldigen Leuten und brachte sie außerdem um Ehre und guten Leumund, woraus Mord und Jammer kam'.

Diese Spitzel- und Denunziantenvisitationen, ein Tiefpunkt der Kirchengeschichte, verweisen uns auf ein kirchliches Lebensgesetz: immer, wenn die Kirche stark und ihrer Sache gewiß war, dann blühte die Visitation. Immer wenn die Kirche schwach war und ihren eigentlichen Auftrag vergaß, lag die Visitation am Boden. Als der Rationalismus vor 200 Jahren die evangelische Kirche verwüstete, fanden keine Visitationen mehr statt. Als im Kirchenkampf plötzlich einzelne Gemeinden herausgefordert waren, zu ihrem Bekenntnis zu stehen, gab es (wie etwa in Preußen) häufig kein geordnetes Kirchenregiment mehr, das Visitationen halten konnte. Da fingen Gemeinden an, sich gegenseitig um den brüderlichen Dienst der Visitation zu bitten, weil sie erkannten, nur so könnten sie die Verbindung untereinander lebendig halten und den Kirchenkampf durchstehen.

Es ist wichtig, daß die Visitation die einzelne Kirchengemeinde hineinrückt in den großen Zusammenhang der gesamten Kirche. Mitunter - das ist meine Visitatorenerfahrung - wird aber noch wichtiger, was die Visitation in der Gemeinde selbst auslöst an Selbstprüfung, an neuen Ideen, an Mut, alles auch einmal ganz anders zu sehen, unter den Gemeindegliedern, den Mitarbeitern, in Kreisen und Gruppen, in den verantwortlichen Gremien. Da übernimmt der Visitator die Funktion, die bei manchen chemischen Vorgängen der Katalysator hat: er kontrolliert nicht, er verändert nicht, er löst nur aus, was in der Lösung selber, in die er hineingehalten wird, an Möglichkeiten längst vorhanden war und nur auf den Anlaß wartete, sich zu verwirklichen.

Wenn wir im Oktober Visitation in St. Marien halten werden, dann wissen wir heute noch nicht, wie alles gehen wird. Ich für mein Teil freue mich darauf, nicht zuletzt deshalb, weil ich mit meiner Familie Glied dieser Gemeinde bin. Wenn sich noch ein paar Leute darauf freuen, dann sollte es nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn uns 'dieses kostbare, edle Werk' (Luther) nicht gelingen würde.

Dr. Gottfried Sprondel
Landessuperintendent

Der Ablauf der Visitation

1. Die Visitation beginnt damit, daß der Kirchenvorstand eine Fülle von Fragebögen zu bearbeiten hat, die den äußeren Bestand, das gottesdienstliche Leben, die Versehung der Pfarrämter, die Pastoren und Mitarbeiter, das innere Gemeindeleben, den Kirchenvorstand selbst, die in der Gemeinde vorhandenen Einrichtungen, die Gebäude und die Finanzverhältnisse betreffen. Dieses Material bildet die Grundlage für alle weiteren Verhandlungen.

2. Eine Serie von Sitzungen und Gesprächen schließt sich an, in denen alle Einzelheiten erörtert werden. Dabei hat jeder haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter das Recht zu einem Einzelgespräch mit dem Visitator. Ebenfalls wird jedem Gemeindeglied die Gelegenheit zum vertraulichen Gespräch angeboten, in der Regel in Verbindung mit dem Visitationsgottesdienst.

3. Der Visitator verschafft sich einen Überblick in das Leben der verschiedenen Arbeitsbereiche, Gruppen, Kreise etc. innerhalb der Gemeinde, entweder durch Besuche oder bei Gelegenheit besonderer Veranstaltungen. Außerdem nimmt er Einblick in die Gemeindeverwaltung.

4. Den Höhepunkt bildet der Visitationsgottesdienst, in dem u. a. auch der Visitator das Wort nimmt.

5. Anschließend nimmt der Visitator zu allen Berichten der Gemeinde und aufgrund der eigenen, während der Visitation gewonnenen Eindrücke schriftlich Stellung und erteilt der Gemeinde einen Visitationsbescheid, in dem er das Visitationsgeschehen zusammenfaßt, Bilanz zieht, Vorschläge macht, uneingelöste Wünsche festhält usf. Ein abschließendes Gespräch mit dem Kirchenvorstand über den Visitationsbescheid beendet die Visitation. Alle Unterlagen gehen auch dem Landeskirchenamt in Hannover zu.

6. Da St. Marien eine Superintendenturgemeinde ist, wird mit der Gemeindevisitation auch die Visitation des Kirchenkreises Osnabrück verbunden. Eine solche Kirchenkreisvisitation, die ebenfalls der Landessuperintendent vornimmt, verläuft nach einem ganz ähnlichen Grundmuster.

VISITATIONS-GOTTESDIENST

Sonntag, 26. Oktober 1986, 10 Uhr,

unter Mitwirkung der Marienkantorei und der Bläsergruppe St. Marien, geleitet von Kantor Traugott Timme.
Predigt: Pastor Martin Sieg

Abgefallene Stücke an den Kapitellen

Foto: Steinmetz Paetzke

DIE KIRCHE 'BRÖCKELT'

Wer regelmäßig am Gottesdienst in unserer ehrwürdigen Marienkirche teilnimmt, der fühlt sich wie zu Hause: Er tritt gewöhnlich ein durch das 'Brautportal', wendet sich nach rechts durch den Mittelgang, schaut auf Altar und Kruzifix, nimmt Platz und begleitet den Pastor bei seinem Wirken im Altarraum. Beim Hinausgehen schweift dann vielleicht ein flüchtiger Blick zum Orgelprospekt auf der Empore. Aber höher hinauf?

Man legt seinen Kopf nicht immer in den Nacken, man sucht nicht nach Auffälligkeiten, man vertraut darauf, daß alles in Ordnung ist - eben wie zu Hause.

Besucher, die dankbar die Öffnung der Kirche registrieren, lassen sich von der Gesamtwirkung beeindrucken, sie kommen als Sachverständige der Baukunst, ordnen historisch zu, fragen auch wohl die auskunftbereiten 'Kirchenwächter' nach Einzelheiten.

Nach Kriegsschäden etwa.
Dann können wir sie verweisen auf die eindrucksvoll mahnenden Dokumentar-Fotos, die Pastor i.R. Erwin Müller für einen Schaukasten zur Verfügung gestellt hat. Drei Tage brannte die Kirche damals nach dem Bombenangriff auf Osnabrück am 13. Sept. 1944. Die Zerstörung war fast vollkommen.

Mit tiefer Hochachtung reagieren wir Jüngeren auf die schlichte Mitteilung, daß bereits fünf Jahre später, am 13. Sept. 1949, die wiederaufgebaute Marienkirche eingeweiht wurde. Wir können kaum ahnen, welche Aufbauleistung unsere Vätergeneration vollbracht hat, welchen Opferwillen unsere Eltern besessen haben, um die Kirche im Zentrum der Stadt auch wieder zum Zentrum ihrer Gemeinde, zu ihrem Gottesdienst-Haus zu machen. Sie haben es mit den Mitteln getan, die ihnen in der Nachkriegszeit zur Verfügung standen - an Kenntnissen, Material und Können. Mehr als 35 Jahre hat es immerhin gedauert, bis plötzlich Steine aus dem Gewölbe fielen.

Alarm für den Kirchenvorstand. Beratung, Sichtung durch Fachleute, Bestandsaufnahme, Schließung der Kirche und erste Sicherungen.

Die Liste der Schäden ist lang, Schäden an den Rippenbögen der Kreuzrippengewölbe, an Kapitellen, Schlußsteinen und Fenster-Maßwerk. Verursacht von durchgerosteten Eisenankern, unzulänglichem Mörtel-Material, aber auch Schäden durch statisch begründete Spannungen.

Viele von Ihnen wissen aus Zeitungsberichten, aus gottesdienstlichen Abkündigungen oder aus Gesprächen über den Zustand unserer Kirche Bescheid. Jetzt schauen fast alle Besucher nach oben, sehen die kahlen Stellen, wo fehlerhafte Teile abgenommen wurden, suchen nach Rissen und Verwerfungen. Auch ohne Fernglas kann man ja vieles davon entdecken.

Wenn wir auch nach unserem Ermessen keiner Gefahr ausgesetzt sind und darum den Gottesdienst wieder in der Kirche feiern, so ist wohl allen klar: wir müssen nun unser Haus erneut bestellen.

Wir müssen alle gemeinsam nach Wegen suchen, diese große Aufgabe zu bewältigen, wir werden uns engagieren müssen, Kraft und Zeit investieren im Bemühen, die erforderlichen Mittel zusammenzutragen.

Der Kirchenvorstand vertraut zuversichtlich der Gemeinde, daß sie sich auch diesmal wieder opferbereit zeigen kann.

Helmut Voß

Zerrissener Schlußstein

Foto: Steinmetz Paetzke

Marienkantorei in ANGERS

Einen neuen Akzent setzte beim Pfingst-Besuch der Marienkantorei in Angers die Bläsergruppe. Ihre Auftritte bei Konzert, Gottesdienst und an verschiedenen Stellen der Stadt fanden große Beachtung in Presse und Öffentlichkeit.

Besondere Ideen entwickelten die französischen Gastgeber für das Begleitprogramm des Austausch-Treffens mit der Organisation einer gemeinsamen Busfahrt zur Atlantik-Insel Noirmoutier (mit pique-nique, Abendessen und Buntem Abend), mit einer Weinprobe in einem Weingut und mit gruppenweisen Zusammenkünften in Familien.

Foto: H. Voß

In diesem Jahr war die Kirche St. Bernadette nahe dem Stadtzentrum der Ort für die Gestaltung des Gottesdienstes und für unser Konzert, dessen Programm dem Osnabrücker Publikum bereits vorgestellt wurde.

Die Anwesenheit bedeutender Persönlichkeiten aus der französischen Chor-Vereinigung 'Mouvement a Coeur Joie' unterstreicht die Bedeutung, die auch auf der Seite unserer Gastgeber unserer freundschaftlichen Beziehung beigemessen wird.

So überrascht es nicht, daß schon jetzt Überlegungen für die Gestaltung des nächsten Treffens in Osnabrück angestellt werden.

Helmut Voß

Gemeindebesuch DERBY

Am Donnerstag vor Pfingsten, um 17 Uhr, fuhren wir von der St. Katharinen-Kirche mit dem Bus auf die Autobahn gen Holland bei aufklarendem Himmel. Wir, das waren 50 Gemeindeglieder aus vier verschiedenen Gemeinden Osnabrücks: Andreas, St. Katharinen, St. Marien und Timotheus.

In erwartungsvoller Stimmung ging es durch die frühsommerliche Landschaft. Kurz bevor es dunkelte, wurden noch ein paar Kirchentagslieder gesungen, gut begleitet von einigen Jugendlichen, die Instrumente mitgebracht hatten. Um 22.30 Uhr, ganz kurz vor unserem Ziel Zeebrügge in Belgien, wurden wir alle hellwach und auf eine Geduldsprobe gestellt. Das Hafen- und Zollpersonal machte 'Dienst nach Vorschrift' und wir standen in zwei langen Reihen wartender Autos und Busse. Es wurde vermutet, daß wir um 24.30 Uhr das Schiff mit gebuchten Schlafstühlen wohl nicht mehr bekommen würden. Doch um 1.30 Uhr, englische Sommerzeit 24.30 Uhr, fuhren wir auf die Fähre und landeten um 6 Uhr in Dover. Die vom Sonnenaufgang beschienenen Kreidefelsen über einem blaßblauen Morgenhimmel waren einmalig schön anzusehen. Die Zollformalitäten waren schnell erledigt und die Fahrt konnte fortgesetzt werden.

Nach der Umfahrung Londons wurde eine kurze Frühstückspause eingelegt, doch dann ging es zügig durch eine abwechslungsreiche Landschaft weiter. Um 12 Uhr hielt unser Bus vor dem Gemeindebüro, in dem wir mit Kaffee herzlich begrüßt wurden. — Die große Cathedrale, die für viele Osnabrücker neu war, wurde besichtigt. Man war beeindruckt von Größe und Ausstattung.

Mit dem Bus gings dann zu der Gemeinde, die uns zum 'Lunch' eingeladen hatte. Auch dort wurden wir mit warmherzigen Worten willkommen geheißen. Es war sehr bald für alle eine fröhliche, lockere Atmosphäre geschaffen und wir empfingen in diesen Tagen zumeist

eine herzliche Gastfreundschaft, die unvergessen bleibt!

Am frühen Nachmittag wurden wir in die verschiedenen Stadtteile zu den Gemeinden gefahren, in denen wir bei den einzelnen Familien untergebracht wurden. Bei dieser 'Stadtrundfahrt' konnten wir uns schon ein Bild von Derby machen. Der Abend wurde bei den gastgebenden Familien verbracht. Wir 'Marianer' wohnten im Stadtteil 'Littleover', einer sehr schönen Wohngegend mit kleinen Häusern und viel Grün. Sonnabendmorgen war ein Altstadtgang geplant, der etwas verkürzt durch strömenden Regen stattfand. Leider regnete es den ganzen Tag, aber das gehört ja auch zu der Insel! Am Nachmittag wurde uns, in wunderschöner Landschaft gelegen, das Schloß 'Hardwick Hall'gezeigt, das sich die erste Hofdame Elizabeths I. gebaut hatte. Das war sehr interessant. Abends fand in Littleovers Gemeindehaus für alle Gäste und Gastgeber ein Abend der Begegnung statt, wo wir gegessen, getanzt (Squerdance) und gesungen haben. Das hat uns alle ein Stück nähergebracht.

Foto: R. Schlüter

Der Pfingstsonntag stand ganz im Zeichen der Familien und den Gottesdiensten (morgens um 10 Uhr und abends gegen 18 Uhr). Die Gottesdienste haben uns natürlich ganz besonders interessiert. Auf der Rückfahrt am Pfingstmontag wurde darüber noch ausführlich gesprochen und einiges erörtert, z.B. 'High Church' und 'Low Church', die Art zu predigen, die Aufgaben der Diakone, das Gemeindeleben usw.

Am Montag wurde Abschied genommen, die Stadt nochmals besucht, wir wurden vom Bürgermeister im Rathaus empfangen und nach einem Abschiedsessen in einer anderen Kirchengemeinde ging es um 14 Uhr gen Süden. Derby hatte sich an den Pfingsttagen bei bestem Wetter gezeigt, das immer wärmer wurde je südlicher wir kamen! — Unser Busfahrer, der sehr gut fuhr, irrte sich bei der Umfahrung Londons um eine Abfahrt und brachte uns fast bis an den Buckingham-Palace! Interessant, aber traurig, das soziale Gefälle hier wie auch in Derby zu sehen. Viereinhalb Stunden dauerte unsere unfreiwillige Rundfahrt, aber dann bekamen wir noch etwas ganz Großartiges und Beeindruckendes zu sehen! Im letzten Abendsonnenschein sahen wir die riesige Cathedrale von Canterbury vor uns. Hinein konnten wir um diese Zeit nicht mehr, aber der Anblick und die Ausmaße waren für mich überwältigend und unbeschreiblich! Das sollte jeder, der England besucht, versuchen zu sehen! St. Pauls Chathedrale sahen wir sehr markant bei der Einfahrt nach London, aber diese Cathedrale von Canterbury ist damit nicht zu vergleichen. Wir konnten noch durch den gut erhaltenen alten Stadtteil um die Cathedrale bummeln, ehe wir den Bus bestiegen und ohne Zwischenfälle das Schiff und am nächsten Tag müde, aber dankbar und voller neuer Eindrücke, Osnabrück erreichten.

A. Goedecke

Wir laden ein

Wir wollen in unserer Gemeinde einen Frauengesprächskreis ins Leben rufen:
einmal im Monat wollen wir uns treffen, um über Themen, die uns angehen, zu sprechen.

Auskunft gibt gerne: Gerlinde Maßner, Telefon 283 92.

Kindergarten Flohrstraße

Ein weiteres Mal hat sich der Spielplatz des Kindergartens an der Flohrstraße verändert: Im Vorbeigehen wird man das stabile Dach über dem Sandkasten bestaunen, das der LIONS-Club Osnabrück gestiftet hat.

Kräftige Männer wuchteten schwere Balken, Latten und Bretter, es wurde gemessen, gelotet und geklopft, bis das Gebäude fertig dastand. Die freiwilligen Helfer, Club-Mitglieder und Eltern, freuten sich über ihr Werk und ließen sich durch die Leiterin des Kindergartens, Frau Linke, gerne bewirten.

Dem LIONS-Club dankt die Kirchengemeinde St. Marien hier noch einmal herzlich für seine großzügige Spende!

Foto: H. Voß

Kindergartenfeste

Luftballon landete in Polen

Am 23. Mai durften wir den 30. Geburtstag des Kindergartens an der Flohrstraße feiern. 30 Jahre sind keine so lange Zeit, doch war es uns eine große Freude. Eltern, Freunde und 'Ehemalige', ob sie als Kind oder Mitarbeiter bei uns gewesen waren, einzuladen.

Da der 23. Mai ein Freitag war, sollte der Samstag, der 24. Mai, der Festtag sein. So durften wir zwei Tage feiern, denn am Freitag kam der Kindergarten Turnerstraße zu uns zu Besuch und brachte zur großen Überraschung drei selbst-

gebackene Kuchen mit, verziert mit 30 brennenden Kerzen. Ein richtiger Geburtstagskuchen. Auch Pastor Schlüter war bei uns und in einer kleinen Andacht, die von allen sehr aufmerksam aufgenommen wurde, sprach er über den alten Haussegensspruch: 'Gott der Herr segne dieses Haus und alle, die da gehen ein und aus.' Gebet und Lied bildeten den Abschluß. Danach gab es ein fröhliches Tummeln auf unserem Spielplatz und eigentlich war die Zeit des gemeinsamen Spielens viel zu kurz, denn der Bus wartete schon wieder zur Heimfahrt in die Turnerstraße.

Hatte uns das Wetter die Woche über optimistisch gestimmt, so waren wir am Samstag sehr niedergeschlagen. Es regnete in Strömen. Was sollte werden? Fiel unser Fest ganz ins Wasser? Die große Geburtstagstorte sah verlockend aus, viele gestiftete Kuchen warteten auf Abnahmen, fast 1000 Stck. Fleischstäbchen wollten gegrillt werden und alle unsere Überraschungen? Was sollten wir tun? Doch es wurde heller am Himmel und wir hatten Mut, den Garten festlich zu schmücken und die Spiele vorzubereiten.

Unsere Gäste kamen, unsere Freude wuchs, denn wir konnten neben Eltern und Freunden auch viele 'Ehemalige' begrüßen, so auch Frau Koch, die trotz ihres hohen Alters mit Freunden gekommen war. Wenn auch mit Verspätung, die eigentlichen Akteure hatten wohl ihren Mittagsschlaf etwas zu sehr ausgedehnt, konnten wir mit fröhlichen Liedern beginnen. Superintendent Dr. Maßner fand sehr herzliche Worte für die Gäste und dankte gleichzeitig herzlich dem Lions Club, der noch wenige Tage zuvor uns die Überdachung über den Sandkasten gestiftet und erstellt hatte.

Leider trübten zum Anfang noch zwei kurze Regenschauer den Verlauf des Festes und brachten unser Programm etwas durcheinander. - Schön waren die Tänze der Landjugend des Landkreises Osnabrück. Ein Figurentheater fesselte Jung und Alt mit seinem Programm. Es gab viel Zeit zum Spielen und Lachen. Unsere Kuchentheke war sehr schnell umlagert und am Grillplatz war großer Andrang.

Den Abschluß unseres Festes bildete ein Luftballonstart mit über 150 Ballons. Es war ein herrlicher Anblick, als alle auf einmal auf die Reise gingen, versehen mit dem Namen und unserer Adresse. 'Wie weit mag er fliegen, mein Luftballon, ob einer mir mal schreibt?' Das waren die Fragen, die uns bewegten. Die erste Antwort kam schon zwei Tage später. Welch eine Freude! Noch immer werden wir an unser Fest erinnert, denn jetzt, Mitte August, kam sogar eine Nachricht aus Grünberg in Schlesien - dem jetzigen Polen. Viele Antworten erreichten uns aus Hess. Oldendorf, Halberstadt, Köthen, Dresden, Leipzig, Cottbus. Am Himmel gibt es eben keine Grenzen.

Ein Lied singen wir im Kindergarten besonders gern und es hat jetzt noch an Bedeutung für uns gewonnen: *'Alle Kinder dieser Erde sind vor Gottes Angesicht eine riesige Familie, ob sie's wissen oder nicht. Laßt uns immer daran denken jedem Kind sein Land gefällt, wir sind alle Schwestern, Brüder auf der schönen, schönen Welt!'*

Fotos: C. Kusick-Tschopoff

An dieser Stelle möchte ich allen nochmals herzlich danken, die mitgeholfen haben, dieses Fest vorzubereiten und mitzugestalten.

Lilli Linke

Ralf Häger

REFORMATIONS-GOTTESDIENST

-ökumenisch gestaltet-

Freitag, 31. Oktober 1986, 19 Uhr in St. Marien,

unter Mitwirkung der 'Kleinen Kirche' (Gymnasialkirche).

Predigten: Stud.Dir. Dr. Klaus Breuning und Pastor Martin Sieg

Kindergarten Turnerstraße

Wir haben einen Preis gewonnen!

Im Herbst letzten Jahres haben wir mit Kastanien und Eicheln gebastelt. Die Kinder brachten viele mit. So viel, daß wir noch große Mengen übrig behielten. Wir erinnerten uns, daß die Neue Osnabrücker Zeitung jedes Jahr zur 'Aktion Kastanie' aufruft, und so brachten wir alle Kastanien und Eicheln zur Sammelstelle in den Osnabrücker Zoo!

Mit großem Erstaunen lasen wir einige Wochen danach in der Zeitung, daß wir sogar einen Preis dabei gewonnen hatten. Es war ein kostenloser Zoobesuch. Mit Herrn Hertel von der NOZ, Herrn Sprado und Herrn Dr. Everts machten wir einen Termin für den 22. Mai 1986 aus.

Pünktlich um 9 Uhr stand an der Turnerstraße an diesem Tag, bei strahlendem Wetter, ein Bus der Stadtwerke, der uns und unsere Gruppe auf dem Gelände der Städt. Kliniken bis zum Zooeingang fuhr. Dem Fahrer dafür ein herzliches Danke! Dann 'stürmten' etwa 90 Kinder den Zoo. Beliebt war die Streichelwiese mit ihren kleinen, sehr kleinen und winzigkleinen Ziegen. Kinderhände waren auf dem Fell, auf dem Schwänzchen und zwischen den Minihörnchen. Aber auch die anderen Tiere wie Elefanten, Nashörner, Bären, Affen und Löwen waren begehrte Anziehungspunkte.

Zwischendurch wurde auf den Bänken oder auf Decken ein kleines Picknick veranstaltet.

Um 11 Uhr hatten auch die Seelöwen Hunger und wir durften zusehen, wie sie sich ihre Fische mit großen Sprüngen 'verdienen' mußten. 'Große Aufregung ist an diesem Tag im Zoo', erklärte uns Herr Dr. Everts. Ein Menschenaffenbaby wurde in der Nacht geboren und mußte nun im Kinderkrankenhaus versorgt werden.

Nach einigen Karussellfahrten auf dem Spielplatz im Zoo wurden wir von unserem freundlichen Busfahrer wieder abgeholt. - Am Nachmittag durften unsere Hortkinder (6-13 Jahre) nach der Schule und dem Mittagessen auch den Zoo besuchen. Es hat uns allen viel, viel Freude gemacht!

Eines steht für uns fest: Dieses Jahr sammeln wir wieder Kastanien! Helfen Sie uns mit? Sie können die Kastanien im Kindergarten an der Turnerstraße 7, in der Zeit von: Montag bis Donnerstag von 6.45 - 17 Uhr und am Freitag von 6.45 - 15 Uhr abgeben. Vielen Dank!

Übrigens, Herr Pastor Heyen war einen ganzen Vormittag bei uns im Kindergarten und hat mit uns unter anderem auch tüchtig gespielt. Wir alle fanden das prima!

Inge Mallok

Fotos: I. Mallock

Terminkalender

Kirchenmusikalische Veranstaltungen

Sonntag, 5. Oktober 1986, 20 Uhr:

Orgelkonzert. An der Flentroporgel Traugott Timme

Sonntag, 2. November 1986, 20 Uhr:

Konzert mit Werken von W.A. Mozart (c-moll-Messe KV 427 und Requiem).
Ausführende: Marienkantorei, Mitglieder des Osnabrücker Sinfonieorchesters, mit Viola Wiens (Sopran I), Sabine Hauschild (Sopran II), Hannelore Rieke-Tolzmann (Alt), Arthur Janzen (Tenor) und William Reimer (Baß).
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Musikhaus Bössmann zu 25 DM (Mittelschiff numeriert) und zu 15 DM (Seitenschiff numeriert).

Offener Abend St. Marien

Montag, 6. Oktober 1986, Achtung! Beginn: 19 Uhr

'Christen und Kirche im demokratischen Staat'
Anmerkungen zur Denkschrift der EKD: 'Evangelische Kirche und freiheitliche Demokratie'

Dr. Jürgen Schmude, Präsident der EKD-Synode (Bonn)

Montag, 3. November 1986

'KARL BARTH'
– Eine Würdigung des modernen Kirchenvaters aus Anlaß des 100. Geburtstages –

Prof. Dr. Hermann Dembowski (Bonn)

Montag, 1. Dezember 1986

'RHODOS'
– Auf den Spuren der Johanniter –

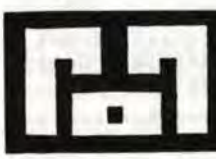
ObStud.-Dir. i.R. Dr. Edgar Warnecke (Natrup-Hagen)

Alle Veranstaltungen (außer: 6. Oktober, Beginn: 19 Uhr!) finden jeweils um 20 Uhr, im großen Gemeindesaal, An der Marienkirche 6-9, statt.

Gemeindebrief St. Marien Osnabrück

Herausgeber: K. V. St. Marien
Verantwortlich: H. Wuppermann
Red.: Goedecke, Schlüter, Schwartze, Sieg, Voß
Layout: Pottharst
Anschrift: St. Marien III · Turmstraße 21 · 4500 Osnabrück · Telefon 22242
Kto.-Nr. für Gemeindebrief Stadtsparkasse Osnabrück (BLZ 26550001) Kto. 545020
Druck: W. Boos KG, Osnabrück · Telefon 124063

Bestattungs-Unternehmen
Karl Harstick & Sohn
Schloßstraße 52, Ecke Lange Straße
4500 Osnabrück
Telefon: (0541) 88870



HERMANN HAKE
BAUANSTRICH · GLAS
4500 OSNABRÜCK
NATRUPER STRASSE 23 TELEFON (0541) 67033

WERKSTATTLADEN WERKSTATTLADEN WERKSTATTLADEN

Werkstattladen
Geschenk- und Gebrauchsartikel die Sie nur HIER bekommen:
Vitihof 10 – Osnabrück Tel. 0541/24385
geöffnet Mo.-Do. 14-18.00 h, Fr. 10-18.00 h, nur langer Sonnabend 9-13.00 h
WERKSTATTLADEN WERKSTATTLADEN WERKSTATTLADEN

WAMHOFF SANITÄRTECHNIK
Inh. Reinhard Kühnast
SANITÄRE INSTALLATION · GASHEIZUNGEN
BAUKLEMPNEREI
Große Gildewart 4 · 4500 Osnabrück · Telefon (0541) 22119

pottharst
Fernsehgeräte · Hi-Fi Anlagen
Antennenbau · Funkanlagen
Reparatur-Service
Dieter Pottharst
Radio- und Fernsehtechniker-Meister
In der Mark 27 · 4500 Osnabrück
Telefon (0541) 03899 99

Internationale Brillenmode
Contactlinsen
Opt. Instrumente
Brillen-Mohr
STAATL. GEPRÜFTER AUGENOPTIKER
Osnabrück · Krahnstr. 55 (Rathaus-Passage) · Ruf 2 21 40

Über den Kirchturm hinaus

Zusammengestellt von Pastor Martin Sieg

1990 Weltfriedenskonferenz der Kirchen

Ökumenischer Rat der Kirchen: 'Krönendes Ereignis' nach einem langen Prozeß

Genf (epd) Die Weltkonferenz über Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung' wird im Jahre 1990 an einem noch nicht bekannten Ort stattfinden. In einem in Genf veröffentlichten Rundbrief des Generalsekretärs des Ökumenischen Rates der Kirchen, Emilio Castro, an die 309 Mitgliedskirchen heißt es, daß diese Veranstaltung 'keine Konferenz als solche', sondern ein 'krönendes Ereignis' nach einem langen Prozeß sein werde, in dem sich die Kirchen ihre Gedanken zum Thema gemacht haben sollen.

Dieser vom Weltkirchenrat geplanten Veranstaltung steht auch die russisch-orthodoxe Kirche positiv gegenüber. Wie das Orthodoxe Zentrum in Genf mitteilte, ist der Leiter des Außenamtes des Moskauer Patriarchats, Metropolit Filaret von Minsk, aber der Auffassung, daß eine solche Versammlung am korrektesten 'Kongreß aller Christen für die Verwirklichung des Friedens und den Schutz der Heiligen Gabe des Lebens' genannt werden sollte. An dieser Veranstaltung muß nach Auffassung des Metropoliten unbedingt auch der Papst teilnehmen.

Das vom Starnberger Friedensforscher Carl Friedrich von Weizsäcker vorgeschlagene 'Konzil des Friedens' lehnt der orthodoxe Kirchenführer deutlich ab. Nach orthodoxem Glaubensverständnis sei dieser Begriff lediglich Kirchenversammlungen vorbehalten, die sich ausschließlich mit Glaubensfragen befassen. Das kirchliche Weltfriedenstreffen ist nach Filarets Auffassung dagegen ein Kongreß, der sich mit politischen Fragen zu befassen habe.

Neben der Weltfriedenskonferenz plant der Ökumenische Rat in diesem Jahrzehnt noch vier weitere Großveranstaltungen.

Bereits im Herbst dieses Jahres findet auf Zypern eine Konsultation der Abteilung für 'zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlingswesen und Weltdienst' statt.

Im Oktober 1987 folgt eine Weltkonferenz über das Teilen von Ressourcen. Ein Jahr später schließt sich eine Weltmissionskonferenz zum Thema 'Dein Wille geschehe — Mission in Christi Sinne' statt. 1989 wird es eine Weltversammlung über 'Glaube und Kirchenverfassung' geben, mit der die theologische Abteilung des Ökumenischen Rates wie alle 25 Jahre eine Bestandsaufnahme der 'Vision der Einheit der Kirche' machen will.

Katholisch-lutherischer Dialog aufgenommen

Genf. Die römisch-katholische Kirche und der Lutherische Weltbund setzen ihren 1967 begonnenen interkonfessionellen Dialog fort. Wie der Lutherische Weltbund in Genf am 18. März mitteilte, soll sich die neue gemeinsame Komission in den nächsten sechs Jahren schwerpunktmäßig mit den Themen der Rechtfertigung sowie der Lehre von der Kirche und der Sakramente befassen. Dazu hat der katholische Bischof von Mainz, Karl Lehmann, ein Dokument über 'die Kirche als Sakrament und Rechtfertigung' erarbeitet. Die neue Kommission soll, so heißt es beim Weltbund, in Fortsetzung der Arbeit ihrer Vorgängerinnen die sichtbare kirchliche Einheit anstreben.

Lohse folgt Hermann Kunst

Hannover (epd). Landesbischof Eduard Lohse (Han.) übernimmt das Amt des evangelischen Vorsitzenden im Ökumenischen Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen. Wie das Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Hannover mitteilte, hat sein Vorgänger, Bischof Hermann Kunst, sein Amt nach 17 jahren niedergelegt. Lohse sei dem Kreis seit Jahren verbunden, habe aber während seiner Amtszeit als Ratsvorsitzender der EKD seine Mitarbeit ruhen lassen müssen.
Das engagierte wissenschaftliche Gespräch, 1946 begonnen und zunächst eher auf den akademischen Raum bezogen, hat mit der jetzt abgeschlossenen Arbeit über die wechselseitigen Verwerfungen (Anathematismen)in den Lehraussagen und Bekenntnisschriften des 16. Jahrhunderts eine unmittelbare kirchliche Bedeutung gewonnen.

'Wort der Kirche hat Gewicht für Politiker'

Hannover. Das Wort der Kirche hat nach Ansicht des hannoverschen Oberbürgermeisters Herbert Schmalstieg zunehmend Gewicht für Politiker. Der Sozialdemokrat und niedersächsische Landtagsabgeordnete begrüßte am 21. Juni bei der Eröffnung der Kirchlichen Woche in Hannover ausdrücklich die Parteinahme der Kirche für Arbeit, Umwelt und Frieden. Zum Motto der Veranstaltung 'Heimat finden - Aufbruch wagen' sagte Schmalstieg, Heimat müßten auch Randgruppen der Gesellschaft finden, zum Beispiel Kinder und Alte, Behinderte, Ausländer und Homosexuelle.

Frieling: Gemeinsames Zeugnis aller christlichen Konfessionen

Konfessionskundler für eine universale Synode aller Christen

Schmitten (epd) Eine universale Synode, die für die gesamte Christenheit handeln und sprechen würde, hat der Direktor des Konfessionskundlichen Institutes in Bensheim, Reinhard Frieling, angeregt. Eine 'konziliare Gemeinschaft der Konfessionen' wäre dazu geeignet, die Wirksamkeit des gemeinsamen Zeugnisses aller christlichen Konfessionen zu erhöhen, sagte Frieling. Dies bedeute keine Auflösung der Konfessionen in eine 'Welteinheitskirche', die Frieling zufolge 'möglicherweise sogar schädlich' wäre.

Den evangelischen Christen und Kirchen empfahl der Konfessionskundler, untereinander mehr Einheit zu schaffen. Lutheraner und Reformierte sollten die Kirchengemeinschaft wirklich praktizieren und nicht in Höflichkeitsgesten und abgegrenztem Nebeneinander erstarren lassen. Auch die Freikirchen müßten in die evangelische Gemeinschaft einbezogen werden, sagte Frieling.
...

Brandes & Diesing
Medizinisches Warenhaus
Orthopädische Werkstätten
Möserstr. 44 · 4500 Osnabrück
Lieferant aller Krankenkassen
Telefon (0541) 27806

ELEKTRO-TRÖBS
EHO 1934
INSTALLATION
KUNDENDIENST
SPEICHERHEIZUNG
OSNABRÜCK ☎ 64557+65630

Glaube in der modernen Welt

EKD-Studie 'Christsein gestalten' fordert Kirchenreform

Frankfurt. Eine Kirchenreform mit dem Ziel der 'Einpassung des Glaubens' in die moderne Lebenswelt fordert die Planungsgruppe der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit ihrer Studie 'Christsein gestalten', die dem Rat der EKD in Frankfurt vorgelegt wurde und in Kürze als Buch veröffentlicht wird.

Die Verfasser der Studie begründen ihre Forderung mit der Feststellung, daß sich nach Umfragen 90 Prozent der Evangelischen mit ihrer Kirche verbunden fühlen, aber nur 14 Prozent den Gottesdienst besuchen. Sie verlangen deshalb die Ablösung des alten Kirchenmodells der 'Kerngemeinde' mit 'konzentrischen Kreisen' zugunsten einer Kirchenreform, die offen bleibt für alle, auch für die sogenannten 'Namenschristen'. Die Gottesdienstgemeinde sei 'nicht die eigentliche gegenüber der Gemeinde jener, die nur dem Namen nach dazugehören', heißt es in der 123seitigen Studie.

Durch den teilweise 'dramatischen' gesellschaftlichen Wandlungsprozeß ist das Christsein heute nach Ansicht der Autoren zu einer Gestaltungsaufgabe geworden wie nie zuvor in der Geschichte der Kirche. Dabei müßten zwei gleichermaßen gültige Voraussetzungen miteinander versöhnt werden: 'die biblischen Kriterien für das Christsein' und 'das neuzeitliche Freiheitsbewußtsein'. Grundlegende Voraussetzung der Neugestaltung sei der Respekt davor, daß nicht nur die traditionellen Gestaltungen des Christseins legitim sind. ...

'Nicht das letzte Wort'

Ev. Theologen würdigen neues Vatikan-Dokument

Bensheim. Mit Zustimmung aber auch kritischen Anfragen haben evangelische Theologen auf das neue vatikanische Dokument über die Befreiungstheologie reagiert. Auf die ökumenische Bedeutung der neuen 'Instruktionen über die christliche Freiheit und Befreiung' wies der evangelische Theologe und Konfessionskundler Walter Schöpsdau hin. Bei der Konferenz der Ökumene-Referenten der evangelischen Landes- und Freikirchen sowie der altkatholischen Kirchen nannte Schöpsdau am Wochenende in Bensheim den Versuch der römischen Glaubenskongration, mit diesem Dokument das Ganze des christlichen Glaubens als eine Erfahrung von Befreiung und verheißender endgültiger Freiheit zur Sprache zu bringen, bemerkenswert.

'Dem Dokument gelingt es, christliche Freiheit und irdische Befreiung, Heil und Wohl so zu unterscheiden und zugleich auch aufeinander zu beziehen, daß eine besonnene Theologie nur zustimmen kann', erklärte der Theologe. Der in Lateinamerika erhobene Vorwurf, Rom habe sich auf eine überholte Zwei-Reiche-Lehre lutherischen Stils zurückgezogen, die der Kirche jede politische Relevanz raube, lasse sich nicht mehr aufrechterhalten. Zu der Kernfrage allerdings, was an den lateinamerikanischen Befreiungsbewegungen aus römisch-katholischer Sicht theologisch legitim sei, schweige auch das neue vatikanische Dokument.

'Zu wenige Konkretionen'

Nach Ansicht des Leiters des Konfessionskundlichen Instituts, Reinhard Frieling, hat das neue Dokument ethische Anliegen der Befreiungstheologie wie die 'Vorliebe für die Armen', 'Basisgemeinden', 'Leben der Kirche für und mit den Armen' positiv aufgegriffen. Frieling bemängelte jedoch, daß die genannten Ziele wie 'Zivilisation der Arbeit' kaum zu gesellschaftlichen Konkretionen führten. Gerade hier lägen aber in Lateinamerika die brisanten Fragen an das kirchliche Engagement und das politische Wirken der Kirche. Für den Anspruch der lateinamerikanischen Befreiungstheologen, eine Theologie von den Armen her zu betreiben, werde das neue römische Dokument 'nicht das letzte Wort' sein, sagte Frieling.

Zeugnis gegen die Apartheid

Papst empfing Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes

Genf. Die römisch-katholischen und die lutherischen Kirchen sind gemeinsam dem Kampf gegen die Apartheid verpflichtet. Auf diese Formel haben sich Papst Johannes Paul II. und der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Gunnar Staalsett, geeinigt. Wie Staalsett im Anschluß an einen dreitägigen Rom-Besuch am 16. Juni in Genf mitteilte, stimme das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche mit dem Lutherischen Weltbund darin überein, daß alle Christen gemeinsam Zeugnis gegen die 'unerträgliche Situation in Südafrika und Namibia' ablegen müßten.
Bei der ersten offiziellen Begegnung zwischen dem Papst und dem aus Norwegen stammenden Generalsekretär der 104 Mitgliedskirchen umfassenden lutherischen Weltorganisation wurde auch unterstrichen, daß das von Johannes Paul II. vorgeschlagene Friedensgebet der Religionsführer im Oktober dieses Jahres in Assisi kein Ersatz für das auf ökumenischer Basis geplante Friedenskonzil sein dürfe. In Gesprächen mit dem Vorsitzenden der Kongregation für die Glaubenslehre, Kardinal Josef Ratzinger, hätten beide Seiten ferner die Bedeutung eines gemeinsamen christlichen Zeugnisses angesichts der zunehmenden Säkularisierung der Gesellschaften in Europa hervorgehoben, berichtete Staalsett. Nach den Worten des Generalsekretärs hat Ratzinger dabei auf den hohen Stellenwert des sogenannten Lima-Dokumentes über 'Taufe, Eucharistie und Amt' und dessen positive Auswirkung auf die Aufhebung der gegenseitigen Verurteilungen aus der Reformationszeit in der Bundesrepublik Deutschland hingewiesen.

Schritte zum Abbau der Arbeitslosigkeit aufgezeigt

Bitten an Betriebe

Hannover (bie). Die besorgniserregende Arbeitslosigkeit der jüngeren Generation ist eine besondere Herausforderung der Bundesrepublik Deutschland. Das wird in einer gemeinsamen Erklärung festgestellt, die von Verantwortlichen der beiden großen Kirchen, der Gewerkschaften und der Unternehmerverbände Niedersachsens auf Initiative von Landesbischof D. Eduard Lohse erarbeitet und unterzeichnet worden ist. Darin werden alle Betriebe, Verwaltungen und sonstigen Arbeitgeber gebeten, auch über den eigenen Bedarf hinaus auszubilden.
Allerdings dürften die jungen Leute auch nach der Ausbildung nicht allein gelassen werden, denn: 'Nur wer nach der Ausbildungszeit seinen Beruf praktisch ausüben kann, erwirbt Qualifikation und Berufserfahrung.'
Landesbischof Lohse sprach vor Journalisten die Hoffnung aus, daß die Bemühungen von allen Seiten dazu führen, dieses 'zentrale Problem' anzupacken. Der Präsident der Unternehmerverbände Niedersachsens e.V., Hermann Bahlsen, unterstrich die Bedeutung einer guten Berufsausbildung: 'Der Nichtausgebildete hat kaum Chancen.'

Der DGB-Vorsitzende Karl Neumann befürchtet, daß 10 000 junge Leute in Niedersachsen und Bremen wieder keinen Ausbildungsplatz bekommen werden. 'Die Jugendarbeitslosigkeit trägt nicht zur Stabilisierung der Demokratie bei', meinte er.

Klaus Meyer, Abteilungsleiter Öffentlicher Dienst in der DAG, betonte die Verantwortung der Politiker für den Abbau der Arbeitslosigkeit.

Generalvikar Heinrich Schenk (Hildesheim) kündigte an, daß die gemeinsame Erklärung von den Kanzeln der katholischen Kirchen verlesen werde. Nach seinen Worten war und ist es Aufgabe der Kirchen, 'einen Tisch bereitzustellen, an dem sich die Partner des gesellschaftlichen Lebens zusammensetzen können.'

Ihre Kirchengemeinde lädt ein!

GOTTESDIENSTE

SAMSTAG

18.15 Uhr
WOCHENSCHLUSSANDACHT
am 2. Samstag im Monat mit Abendmahl

19.00 Uhr
TAUFEN
nach Absprache mit den Pfarrämtern

SONNTAG

8.00 Uhr
FRÜHGOTTESDIENST
nur an besonderen Feiertagen

10.00 Uhr
HAUPTGOTTESDIENST
am letzten Sonntag im Monat mit Abendmahl

11.15 Uhr
TAUFEN
nach Absprache mit den Pfarrämtern

KINDERGOTTESDIENSTE

SONNTAG

10.00 Uhr
im großen Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9

11.15 Uhr
im Kindergarten Flohrstraße

VERANSTALTUNGEN in den einzelnen Pfarrbezirken

Pfarrbezirk I: Superintendent Dr. Maßner
Gemeindenachmittag St. Marien I:
1. und 3. Montag im Monat, 15 Uhr,
An der Marienkirche 6-9 (großer Gemeindesaal)

Pfarrbezirk II: Pastor Heyen
Frauenkreis St. Marien II:
3. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr,
An der Marienkirche 6-9 (großer Gemeindesaal)

Pfarrbezirk III: Pastor Schlüter
Frauenkreis I St. Marien III:
1. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr,
Turmstraße 21 (Gemeindesaal).
Frauenkreis II St. Marien III, Frau Bergmann:
3. Mittwoch im Monat, 19 Uhr,
Turmstraße 21 (Gemeindesaal

Pfarrbezirk IV: Pastor Sieg
Seniorenkreis St. Marien IV:
2. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr,
An der Marienkirche 6-9 (großer Gemeindesaal)

VERANSTALTUNGEN für die ganze Gemeinde

(Diakonin Engemann)

Bibelkreis: 2. und 4. Dienstag im Monat, 16 Uhr,
An der Marienkirche 10 (Klubraum)

VERANSTALTUNGEN für alle Jugendlichen

Jungschar ASTERIX, CVJM: jeden Montag,
15.30 bis 17 Uhr,
Turmstr. 3, (Jugendheim)

Jugendgruppe (ab 13 Jahre): jeden Mittwoch,
15 bis 17 Uhr,
An der Marienkirche 10
(Klubraum)